

ÖKUMENE DER MÄRTYRER



UNA SANCTA IN VINCULIS Die Eine Heilige Kirche in Fesseln

Ein Beitrag zum 80. Todestag
von Helmuth James Graf von Moltke
und Alfred Delp SJ

Konzept und Gestaltung:
Dr. Birgitta Klemenzen & Christoph Stürzer

IMPRESSUM

ÖKUMENE DER MÄRTYRER UNA SANCTA IN VINCULIS Die Eine Heilige Kirche in Fesseln

Begleitbroschüre zur Ausstellung
als Beitrag zum Ökumenischen Kirchentag
von 19. bis 21. Juni 2015 in Fürstenfeldbruck
Herausgegeben
vom Pfarrverband Fürstenfeld, Juni 2015
2., korrigierte und aktualisierte Auflage 2025

Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Magdalena
Kirchstr. 4 | 82256 Fürstenfeldbruck
© Dr. Birgitta Klemenz & Christoph Stürzer
Graphische Beratung: Reinhard Wieland

ZUR AUSSTELLUNG

Die Ausstellung „Ökumene der Märtyrer“ ist entstanden aus einem Vortrag im Januar des Jahres 2015 zum 70. Todestag von Helmuth James von Moltke und Alfred Delp in Haus 8 des Pfarrverbandes Fürstenfeld im Bereich des Klosters. Der Vortrag wiederum wurde angeregt durch den in der Ausstellung zitierten Artikel von Klaus Mertes SJ in der Zeitschrift „Jesuiten“ im Juni des vorausgegangenen Jahres und durch die Publikation von Günther Saltin: Gesang im Feuerofen. Die ökumenische Bibellektüre von Helmuth James Graf von Moltke, Alfred Delp, Eugen Gerstenmaier und Joseph Ernst Fugger von Glött in der Haftanstalt Berlin-Tegel, die 2014 im Würzburger Echter-Verlag erschienen ist.

Alfred Delp hat diese Gebets- und Lesegemeinschaft als die eine heilige Kirche in Fesseln bezeichnet: *una sancta in vinculis*. Dieses Thema und vor allem die beiden Hauptprotagonisten Helmuth James von Moltke und Alfred Delp sind so beeindruckend, dass man gar nicht genug über sie schreiben und reden kann. Für den Ökumenischen Kirchentag, der 2015 in Fürstenfeldbruck stattfand – 70 Jahre nach Kriegsende – bot sich damit ein Reichtum an Gedanken von einer Tiefe, die uns auch zehn Jahre später antreiben kann und muss, wenn wir von der Einheit der Christen reden.

Dr. Birgitta Klemenz

Vorsitzende des Pfarrverbandsrates

ÖKUMENE DER MÄRTYRER

Im Prozess vor dem Volksgerichtshof im Januar 1945, der mit den Todesurteilen gegen Alfred Delp und Helmuth James von Moltke endete, wird deutlich, dass es letztlich um die Unvereinbarkeit von Nationalsozialismus und Christentum geht. Delp und Moltke werden als Christen hingerichtet, nicht weil sie katholisch oder evangelisch waren. Sie werden zu Märtyrern der Ökumene.

ÖKUMENE DER MÄRTYRER

„Der Ökumenismus der Heiligen, der Märtyrer,
ist vielleicht am überzeugendsten.
Die Gemeinschaft der Heiligen
spricht mit lauterer Stimme
als die Urheber der Spaltung.“

*Johannes Paul II.
„Tertio Millenio Adveniente“, 10. November 1994*

Aus einer theozentrischen Sicht
haben wir Christen
bereits ein gemeinsames Martyrologium.
Es enthält auch die Märtyrer unseres Jahrhunderts,
die viel zahlreicher sind, als man glauben würde,
und zeigt, wie auf einer tiefen Ebene
Gott unter den Getauften
die Gemeinschaft unter dem höchsten Anspruch
des mit dem Opfer des Lebens
bezeugten Glaubens aufrechterhält.

*Johannes Paul II.
Ut unum sint, 25. Mai 1995*

ÖKUMENE DER MÄRTYRER

In seiner Enzyklika „Tertio Millenio Adveniente“ schreibt Johannes Paul II.:

„Der Ökumenismus der Heiligen, der Märtyrer, ist vielleicht am überzeugendsten. Die Gemeinschaft der Heiligen spricht mit lauterer Stimme als die Urheber der Spaltung.“

Der Jesuit Klaus Mertes stellt im Juni 2014 dieses Zitat an den Anfang eines Artikels in der Zeitschrift „Jesuiten“, dem er die Überschrift „Ökumene der Märtyrer“ gibt.

Ein weiteres Zitat aus „Ut unum sint“ verbindet er mit der drängenden Frage: „Wenn das so ist – und es ist ja so –, warum wird dann im Land der Reformation nur so leise darüber gesprochen, dass in demselben Land „Gott unter den Getauften die Gemeinschaft unter dem höchsten Anspruch des mit dem Opfer des Lebens bezeugten Glaubens“ aufrecht erhielt.“

Wie kann man auf 1517 zurückblicken, ohne sich den Blick durch 1944/45 verstellen zu lassen?

(...) Die Ökumene der Märtyrer jedenfalls ist die eigentliche theologische Herausforderung an die Christenheit heute.“

Dieser Herausforderung gilt es sich zu stellen.

ÖKUMENE DER MÄRTYRER

Am 10. Januar 1945 standen der Jesuit Alfred Delp und Helmuth James Graf von Moltke gemeinsam vor dem Volksgerichtshof und wurden zum Tode verurteilt – weil sie im Kreisauer Kreis gemeinsam über die Zukunft Deutschlands nachgedacht hatten und weil sie das als Christen getan hatten.

An seine Frau Freya schreibt Moltke, er werde „ausersehen, als Protestant vor allem wegen seiner Freundschaft mit Katholiken attackiert und verurteilt zu werden, und dadurch steht er vor Freisler nicht als Protestant, nicht als Adelliger, nicht als Preuße, nicht als Deutscher – das ist alles ausdrücklich in der Hauptverhandlung ausgeschlossen –, sondern als Christ und als gar nichts anderes. (...)

Zu welcher gewaltigen Aufgabe ist Dein Wirt* ausersehen gewesen... Alles bekommt nachträglich einen Sinn, der verborgen war. (...) Das hat den ungeheuren Vorteil, dass wir nun für etwas umgebracht werden, was wir a. gemacht haben, und was b. sich lohnt.“

** Selbstbezeichnung Moltkes in den Briefen an seine Frau*

In diesem Prozess geht es nicht mehr um den Wiederaufbau Deutschlands, es geht um die Überwindung der Konfessionsgrenzen, um den Neuaufbau der Kirche.

Für Moltke handelt Gott selbst in diesem Prozess: „Besprochen wurden <in Kreisau> Fragen des praktisch-ethischen Christentums. Nichts weiter. Dafür werden wir verurteilt... Von der ganzen Bande hat nur Freisler mich erkannt, und von der ganzen Bande ist auch er nur der einzige, der weiß, weswegen er mich umbringen muss...“

Vorausgegangen waren Monate der Haft in Berlin-Tegel, die Delp als „Una Sancta in Vinculis“ bezeichnet hat – als die „Eine Heilige Kirche in Fesseln“.

Der evangelische Theologe Günter Brakelmann drückt es so aus:

„Nach ihrem Selbstverständnis haben Moltke und Delp sich in ihrer Kreisauer Arbeit und vor allem in den letzten dramatischen Monaten vor ihrem Tod als Christen in ökumenischer Gemeinschaft verstanden. Ermordet wurden sie als Zeugen in der Nachfolge des Gottes, der sich in seinem Sohn Jesus Christus offenbart hat. Dieses ihr Glaubensbekenntnis hat sie an den Galgen gebracht. Sie sind beide Märtyrer der einen Kirche Jesu Christi.“

Günter Brakelmann, Ökumene der Märtyrer. Zur Einleitung, in: Günter Saltin, Gesang im Feuerofen, Würzburg 2014, S. 30

ÖKUMENE DER MÄRTYRER

Die „eine heilige Kirche in Fesseln“
entsteht in den Monaten der gemeinsamen Haft
in Berlin-Tegel. Die Extremsituation wird durch
die Gemeinschaft im Gebet und im Studium der
Heiligen Schrift durch die Zellenwände
hindurch zur Erfahrung von Einheit,
die trägt und hält – bis hinein in den Tod.

In den gemeinsamen Monaten der Haft in Berlin-Tegel entstand eine Gemeinschaft intensiven Bibellesens. Möglich geworden war sie durch die Hilfe des evangelischen Gefängnispfarrers Harald Poelchau und seines katholischen Kollegen Peter Buchholz sowie durch die Solidarität einiger Wachleute, die z. B. beim Hofgang ‚weschauten‘.

Zum inneren Kreis dieser Gemeinschaft gehörten Helmuth James von Moltke, Alfred Delp, Eugen Gerstenmaier und Joseph Ernst Fugger von Glött.

Die beiden Gefängnispfarrer waren in diese Form der Kommunikation einbezogen, sie ermöglichten den Austausch von Kassibern – geheimen Botschaften – und mündlichen Mitteilungen zwischen den Gefangenen und stellten die Verbindung zu den Familienangehörigen und Freunden her.

Auf diese Weise war auch Dietrich Bonhoeffer, der in der Prinz-Albrecht-Straße inhaftiert war, zumindest teilweise einbezogen.

Auch Alfred Delps Meditationen z. B. zu „Gestalten des Advent“ gelangten auf diese Weise nach draußen und wurden durch Freunde vervielfältigt und an vertrauenswürdige Personen weitergeleitet.

Eugen Gerstenmaier schreibt in seinem Lebensbericht aus dem Jahr 1980 im Blick auf die ökumenische Gebets- und Bibellesegemeinschaft in der Haftanstalt Berlin-Tegel, deren Dokumente ihm

„heute noch einen Eindruck <vermitteln> von der großen Intensität unseres Gemeinschaftsgefühls, das uns damals erfüllte und verband.

Und sie zeigen, ähnlich wie Moltkes Abschiedsbriefe an seine Frau oder – knapper – diejenigen Trotts, welche machtvolle Bedeutung die Bibel und das Gebet für uns gewannen.

Dass wir bis zu der Hauptverhandlung vor Freislers erstem Senat des Volksgerichtshof im Januar 1945 und darüber hinaus, wie ich glaube, keinen Augenblick aus dem Ruder liefen, dass Helmuth Moltke und Alfred Delp von dieser Welt in schlechthin bewunderungswürdiger Haltung Abschied nahmen, kann ich nur unserem gemeinsamen, intensiv sub specie aeternitatis gelebten Leben zuschreiben.

Die durchgängige Höhe jener Wochen hat keiner von uns Überlebenden zu halten vermocht, aber keiner hat sie je vergessen...”

*Eugen Gerstenmaier, Streit und Friede hat seine Zeit, S. 214
zitiert aus Günter Saltin, Gesang im Feuerofen,
Würzburg 2014, S. 81*

ALFRED DELP

- 15.9.1907 Geburt in Mannheim als ältestes von sechs Kindern des evangelischen Krankenkassenbeamten Friedrich Delp und seiner katholischen Ehefrau Maria, geb. Bernauer
Besuch der evangelischen Volksschule
- 22.4.1926 Eintritt in den Jesuitenorden, Studium in Pullach, dann Erzieher in Feldkirch und St. Blasien im Schwarzwald
- Herbst 1934 Theologiestudium in Valkenburg, Holland
- 24.6.1937 Priesterweihe in München
- 25.7.1939 Ablehnung einer Immatrikulation an der Philosophischen Fakultät der Universität München zur Promotion, da als Jesuit nicht tragbar
- Juli 1939 Mitarbeit in der Redaktion der „Stimmen der Zeit“ in München
- April 1941 Aufhebung und Beschlagnahme des Redaktionsbüros durch die Gestapo
- 16.6.1941 Kirchenrektor an St. Georg in München-Bogenhausen

UNA SANCTA IN VINCULIS

Frühjahr 1942	Mitarbeit im „Kreisauer Kreis“ im Auftrag seines Provinzials Augustin Rösch im Blick auf die katholische Soziallehre – Vermittlung von Gesprächen der Kreisauer mit führenden Kirchenvertretern
28.7.1944	Verhaftung durch die Gestapo
27.8.1944	Verlegung nach Berlin-Tegel
8.12.1944	Letzte Gelübde im Gefängnis
9./10.1.1945	Prozess vor dem Volksgerichtshof
23.1.1945	Hinrichtung in Plötzensee
11.1.1945	Verurteilung zum Tode
2.2.1945	Hinrichtung in Berlin-Plötzensee

HELMUTH JAMES VON MOLTKE

- 11.3.1907 Geburt in Kreisau als erstes von fünf Kindern von Helmuth von Moltke und Dorothy von Moltke, Tochter von Jessie und Sir James Rose Innes aus Südafrika
- 1913-1925 Unterricht durch Hauslehrer, Besuch verschiedener Gymnasien, Abitur in Potsdam
- 1925-1929 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften
- 1929 Referendarexamen in Breslau und als Generalbevollmächtigter des Vaters verantwortlich für die wirtschaftliche Konsolidierung des Gutes Kreisau
- 18.10.1931 Heirat mit Freya Deichmann in Köln
- 1931-1939 Auslandsreisen, Tätigkeit als Rechtsanwalt, Zusatzausbildung in London
- Sept. 1939 Dienstverpflichtung ins Amt Ausland/ Abwehr des OKW – in den folgenden Jahren zahlreiche Dienstreisen und Kontakte ins Ausland
- 16.1.1940 Beginn der Zusammenarbeit mit Peter York von Wartenburg

UNA SANCTA IN VINCULIS

1941-1943	Erweiterung des „Kreisauer Kreises“: 22.-25. Mai 1942 erste Kreisauer Tagung
8.3.1942	Treffen mit Alfred Delp SJ
30.12.1943	Treffen mit Claus Schenk von Stauffenberg
19.1.1944	Verhaftung im Amt
11.2.1944	Verlegung ins KZ Ravensbrück
Aug. 1944	Aufdeckung der Arbeit des Kreisauer Kreises und Verhöre – bis 28.9.1944 Einzelhaft in Ravensbrück
28.9.1944	Verlegung nach Berlin-Tegel
9./10.1.1945	Prozess vor dem Volksgerichtshof
11.1.1945	Verurteilung zum Tode
23.1.1945	Hinrichtung in Plötzensee

EUGEN GERSTENMAIER

- 25.8.1906 Geburt in Kirchheim/Teck als erstes von acht Kindern des Werkmeisters Alfred Gerstenmaier und seiner Frau Albertine, geb. Laufer
Mittlere Reife, kaufmännische Lehre, Arbeit als Kaufmann
- 1931.1935 Abitur und Studium der evangelischen Theologie u. a. in Rostock, dort kurze Inhaftierung durch die Gestapo wegen Engagement gegen die Deutschen Christen
- 1935 Promotion, zwei Jahre später Habilitation, Verweigerung einer Lehr-tätigkeit durch die nationalsozialistischen Behörden
- 1936 Berufung ins Kirchliche Außenamt, Teilnahme an verschiedenen öku-menischen Tagungen im Ausland
- 1942 Verbindung zu Moltke, Teilnahme an der zweiten und dritten Krei-sauer Tagung
- 20.7.1944 Aufenthalt in der Berliner Bendler-straße, Verhaftung und schwere Misshandlungen – Haft im Gefäng-nis Berlin-Tegel
- 11.1.1945 Verurteilung zu sieben Jahren Zuchthaus

UNA SANCTA IN VINCULIS

14.4.1945	Befreiung durch amerikanische Truppen aus dem Zuchthaus Bayreuth
1945	Leitung des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Deutschland
1949	Wahl in den Deutschen Bundestag für die CDU
1954-1969	Bundestagspräsident
13.3.1986	gestorben in Oberwinter bei Remagen

JOSEPH ERNST FUGGER VON GLÖTT

- 26.10.1895 Geburt in Kirchheim in Schwaben
als jüngstes von drei Kindern des
Fürsten Carl Ernst Fugger von Glött
und der Gräfin Elisabeth von Quadt
zu Wykradt und Isny
Abitur am Jesuitenkolleg in Feld-
kirch
- 1914-1918 Leutnant in der Bayerischen Armee
– nach dem Krieg Abschluss des
landwirtschaftlichen Studiums
- nach 1941 Anschluss an den Kreisauer Kreis,
Mitglied der Widerstandsgruppe
um den früheren bayerischen Ge-
sandten in Berlin Franz Sperr – im
Zusammenhang mit dem 20. Juli
Verhaftung – Haft im Gefängnis
Berlin-Tegel
- 11.1.1945 Verurteilung zu drei Jahren Zucht-
haus
- Mai 1945 Befreiung durch amerikanische
Truppen
- 1949-1953 Mitglied des Deutschen Bundes-
tags für die CSU, Mitbegründer der
CSU in Mindelheim
- 1954-1962 Mitglied des Bayerischen Landtags,
weitere politische Ämter
- 13.5.1981 gestorben in Miesbach

HARALD POELCHAU

5.10.1903	Geburt in Potsdam als Sohn eines evangelischen Pfarrers, Kindheit und Jugend in Schlesien
ab 1922	Studium der evangelischen Theologie u. a. bei Paul Tillich
1927	Zusatzstudium der Wohlfahrtspflege und staatlichen Fürsorgepolitik in Berlin
1931	Promotion bei Paul Tillich
1.4.1933	Dienstantritt als Gefängnisseelsorger im Gefängnis Tegel sowie in Plötzensee und Moabit
1934	Mitglied der Bekennenden Kirche
ab 1941	Mitglied des Kreisauer Kreises
1945	Generalsekretär des Hilfswerkes der Evangelischen Kirche
1949-1951	Gefängnispfarrer in Berlin-Tegel
1951-1972	erster Sozial- und Industriepfarrer der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg
29.4.1972	gestorben in Berlin

PETER BUCHHOLZ

31.1.1888	Geburt in Elsbach, heute Königswinter
10.8.1911	Priesterweihe im Kölner Dom Kaplan im Ruhrgebiet
1914-1918	Divisionspfarrer
ab 1926	Gefängnisseelsorger, ab 1933 in dieser Funktion Kontakt zu politischen Häftlingen des NS-Regimes
1943	Pfarrer in Berlin-Tegel und in der Hinrichtungsstätte Plötzensee zusammen mit Harald Poelchau
17.5.1945	Beirat für kirchliche Angelegenheiten beim Magistrat von Berlin (bis 1947)
bis 1953	Gefängnispfarrer in Düsseldorf
4.5.1963	gestorben in Bonn

ÖKUMENE DER MÄRTYRER

Jeder der Gefangenen beschäftigt sich auf seine Weise mit der Heiligen Schrift. In für allen ausgearbeiteten Leseplänen kommunizieren sie jedoch auch intensiv miteinander. Darin einbezogen sind auch die beiden Gefängnisgeistlichen sowie Familienmitglieder und Freunde. Die Schriften Alfred Delps und der Briefwechsel Moltkes mit seiner Frau sind dafür Zeugnis.

„Petrus muss aus dem Schiff heraustreten auf das schwankende Wasser, um seine Ohnmacht und die Allmacht seines Herrn zu erfahren. Wäre er nicht herausgetreten, so hätte er nicht glauben gelernt...

Der Weg zum Glauben geht durch den Gehorsam gegen den Ruf Christi. Der Schritt wird gefordert, sonst geht der Ruf Jesu ins Leere, und alle vermeintliche Nachfolge ohne diesen Schritt, zu dem Jesus ruft, wird zur unwahren Schwärmerei.“*

Dietrich Bonhoeffer, Nachfolge, S. 34 f.

„Bitt und hoff und glaube mit mir, dass der Herr uns arme Petrusse bald ans andere Ufer bringt und wieder auf festen Boden stellt.“

*Alfred Delp in einem Brief vom 17. November 1944
Gesammelte Schriften Band IV, S. 27*

„dass in der uns von P. <Poelchau> geschenkten Bibellese am 9. <Januar> Petri Fischzug dran ist, mit dem schönen Vers 8, hast Du gesehen?“

*Helmuth von Moltke an seine Frau am 4. Januar 1945
Abschiedsbriefe, S. 448*

* Sämtliche Zitate der Seiten 22 bis 47 sind – mit Ausnahme der Bibeltexte – entnommen aus: Saltin, Günther: Gesang im Feuerofen (bibliographische Angaben siehe S. 50).

VOM SINKENDEN PETRUS

Mt 14, 22-33

²²Gleich darauf drängte er <Jesus> die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

²³Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. ²⁴Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

²⁵In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. ²⁶Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. ²⁷Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! ²⁸Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!

²⁹Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus.

³⁰Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! ³¹Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? ³²Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. ³³Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

PETRI FISCHZUG

Lk 5, 1-11

¹Es geschah aber: Als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte, da stand er am See Gennesaret ²und sah zwei Boote am See liegen. Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze. ³Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus.

⁴Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! ⁵Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen. ⁶Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische; ihre Netze aber drohten zu reißen. ⁷Und sie gaben ihren Gefährten im anderen Boot ein Zeichen, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und füllten beide Boote, sodass sie fast versanken.

⁸Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr! ⁹Denn Schrecken hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten; ¹⁰ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. ¹¹Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.

„Dieser Zustand besteht darin, dass sich der Mensch den letzten Erfahrungen und Erfüllungen gegenüber in einer tatsächlichen Ohnmacht befindet. Diese Ohnmacht nennt die Liturgie *captivitas* – Gefangenschaft, *iniquitas* – Schuld. Der Mensch wird der letzten Verwirklichungen seiner selbst nur fähig durch einen besonderen Einsatz Gottes, der die Gefangenschaft sprengt, die Schuld tilgt und einen Segen bringt.“

*Alfred Delp, Gedanken zu Psalm 85
Gesammelte Schriften Band IV, S. 171*

„Ich kann nicht sagen, dass ich innerhalb der Psalmen ein besonderes Schwergewicht auf bestimmte Psalmen lege. Mir stehen 90 + 91 am nächsten; aber es ist doch so, dass einem jeden Tag und jede Stunde ein anderer Psalm besonders nahe geht, je nach Stimmung, Anlass, Tages- und Jahreszeit.

Man muss sich nur unter ihnen auskennen, damit man auch den richtigen auswählt, und dazu gehören Jahre.“

*Helmuth James von Moltke an seine Frau am 21. Oktober 1944
Abschiedsbriefe, S. 93*

BITTE UM FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT

Ps 85

¹Für den Chormeister. Ein Psalm der Korachiter.

²Du hast wieder Gefallen gefunden, HERR, an deinem Land,
du hast Jakobs Unglück gewendet.

³Du hast deinem Volk die Schuld vergeben,
all seine Sünden zugedeckt. [Sela]

⁴Du hast zurückgezogen deinen ganzen Grimm,
du hast dich abgewendet von der Glut deines Zorns.

⁵Wende dich uns zu, du Gott unsres Heils,
lass von deinem Unmut gegen uns ab!

⁶Willst du uns ewig zürnen,
soll dein Zorn dauern von Geschlecht zu Geschlecht?

⁷Willst du uns nicht wieder beleben,
dass dein Volk an dir sich freue?

⁸Lass uns schauen, HERR, deine Huld
und schenk uns dein Heil!

⁹Ich will hören, was Gott redet:
Frieden verkündet der HERR
seinem Volk und seinen Frommen,
sie sollen sich nicht zur Torheit wenden. [Sela]

¹⁰Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten,
seine Herrlichkeit wohne in unserm Land.

¹¹Es begegnen einander Huld und Treue;
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.

¹²Treue sprosst aus der Erde hervor;
Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.

¹³Ja, der HERR gibt Gutes
und unser Land gibt seinen Ertrag.

¹⁴Gerechtigkeit geht vor ihm her
und bahnt den Weg seiner Schritte.

DIE VERGÄNGLICHKEIT DES MENSCHEN

Ps 90

¹Ein Bittgebet des Mose, des Mannes Gottes.

O Herr, du warst uns Wohnung
von Geschlecht zu Geschlecht.

²Ehe geboren wurden die Berge,
ehe du unter Wehen hervorbrachtest Erde und Erdkreis,
bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

³Zum Staub zurückkehren lässt du den Menschen,
du sprichst: Ihr Menschenkinder, kehrt zurück!

⁴Denn tausend Jahre sind in deinen Augen
wie der Tag, der gestern vergangen ist,
wie eine Wache in der Nacht.

⁵Du raffst sie dahin, sie werden wie Schlafende.
Sie gleichen dem Gras, das am Morgen wächst:

⁶Am Morgen blüht es auf und wächst empor,
am Abend wird es welk und verdorrt.

⁷Ja, unter deinem Zorn schwinden wir hin,
durch deine Zornesglut werden wir starr vor Schrecken.

⁸Unsere Sünden hast du vor dich hingestellt,
unsere verborgene Schuld in das Licht deines Angesichts.

⁹Ja, unter deinem Grimm gehen all unsere Tage dahin,
wir beenden unsere Jahre wie einen Seufzer.

¹⁰Die Zeit unseres Lebens währt siebenzig Jahre,
wenn es hochkommt, achtzig.

Das Beste daran ist nur Mühsal und Verhängnis,
schnell geht es vorbei, wir fliegen dahin.

¹¹Wer erkennt die Macht deines Zorns
und fürchtet deinen Grimm?

¹²Unsere Tage zu zählen, lehre uns!
Dann gewinnen wir ein weises Herz.

¹³Kehre doch um, HERR! – Wie lange noch?
Um deiner Knechte willen lass es dich reuen!

→

DIE PSALMEN

- ¹⁴Sättige uns am Morgen mit deiner Huld!
Dann wollen wir jubeln und uns freuen all unsre Tage.
- ¹⁵Erfreue uns so viele Tage, wie du uns gebeugt hast,
so viele Jahre, wie wir Unheil sahn.
- ¹⁶Dein Wirken werde sichtbar an deinen Knechten
und deine Pracht an ihren Kindern.
- ¹⁷Güte und Schönheit des Herrn, unseres Gottes,
sei über uns!
Lass gedeihen das Werk unserer Hände,
ja, das Werk unserer Hände lass gedeihn!

IM SCHUTZ GOTTES

Ps 91

¹Wer im Schutz des Höchsten wohnt,
der ruht im Schatten des Allmächtigen.

²Ich sage zum HERRN: Du meine Zuflucht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich vertraue.

³Denn er rettet dich aus der Schlinge des Jägers
und aus der Pest des Verderbens.

⁴Er beschirmt dich mit seinen Flügeln,
unter seinen Schwingen findest du Zuflucht,
Schild und Schutz ist seine Treue.

⁵Du brauchst dich
vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten,
noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt,

⁶nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die wütet am Mittag.

⁷Fallen auch tausend an deiner Seite,
dir zur Rechten zehnmal tausend,
so wird es dich nicht treffen.

⁸Mit deinen Augen wirst du es schauen,
wirst sehen, wie den Frevlern vergolten wird.

⁹Ja, du, HERR, bist meine Zuflucht.
Den Höchsten hast du zu deinem Schutz gemacht.

¹⁰Dir begegnet kein Unheil,
deinem Zelt naht keine Plage.

¹¹Denn er befiehlt seinen Engeln,
dich zu behüten auf all deinen Wegen.

¹²Sie tragen dich auf Händen,
damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt;

¹³du schreitest über Löwen und Nattern,
trittst auf junge Löwen und Drachen.

¹⁴»Weil er an mir hängt, will ich ihn retten.
Ich will ihn schützen,
denn er kennt meinen Namen.

¹⁵Ruft er zu mir, gebe ich ihm Antwort.
In der Bedrängnis bin ich bei ihm,
ich reiße ihn heraus und bring ihn zu Ehren.

¹⁶Ich sättige ihn mit langem Leben,
mein Heil lass ich ihn schauen.«

DIE GESTALT DES JEREMIA

„Die Geschichte <des Jeremia> ist nicht einmalig, sondern sie hat für andere Zeiten Symbolwert und ihre Themenstellung kann manchen denken Menschen zur Weckung der rechten Botschaft in Erschütterung bringen... Die Verantwortung trägt jeder, weil jeder für das Ganze stehen muss und Teil des Ganzen ist...

Es muss der Christ wieder <neben Programmen und Aktionen> der zugleich suchende Mensch sein, da-mit der Herr uns selber wandeln kann und durch uns die Welt nicht nur Zeichen der Zeit, sondern der Ewigkeit wird.“

*Alfred Delp, Gedanken zum Propheten Jeremia
Gesammelte Schriften Band III, S. 447 ff.*

„Mein Herz, damit Du immer unterrichtet bist, falls ich plötzlich abgerufen werde, wollte ich Dir nur mitteilen, dass ich inzwischen den 32. und den 111. Psalm, ferner den Anfang von Jer. Kgl. 3, den Rest Johannes 14 und 1. Johannes 19 bis zum Schluss gelernt habe. Das letzte hat mir ja sehr geholfen, wie Du wohl weißt. Ich lerne auch immer weiter, denn wenn ich verurteilt werde und warten muss, so werde ich voraussichtlich nichts haben und will dann möglichst reich ausgestattet sein. – Übrigens ist mir auch Psalm 118, vor allem Vers 17 und 18 behilflich.“

*Helmuth James von Moltke an seine Frau am 8. Oktober 1944
Abschiedsbriefe, S. 52; er beschreibt darin seine „eiserne Ration“*

DIE GESTALT DES JEREMIA

JEREMIAS BERUFUNG

Jer 1, 4-19

⁴Das Wort des HERRN erging an mich: ⁵Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt. ⁶Da sagte ich: Ach, Herr und GOTT, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung. ⁷Aber der HERR erwiderte mir: Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden. ⁸Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten - Spruch des HERRN. ⁹Dann streckte der HERR seine Hand aus, berührte meinen Mund und sagte zu mir: Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund. ¹⁰Sieh her! Am heutigen Tag setze ich dich über Völker und Reiche; du sollst ausreißen und niederreißen, vernichten und zerstören, aufbauen und einpflanzen.

¹¹Das Wort des HERRN erging an mich: Was siehst du, Jeremia? Ich antwortete: Einen Mandelzweig sehe ich. ¹²Da sprach der HERR zu mir: Du hast richtig gesehen; denn ich wache über mein Wort und führe es aus. ¹³Abermals erging an mich das Wort des HERRN: Was siehst du? Ich antwortete: Einen dampfenden Kessel sehe ich; sein Rand neigt sich von Norden her. ¹⁴Da sprach der HERR zu mir: Von Norden her ergießt sich das Unheil über alle Bewohner des Landes. ¹⁵Ja, ich rufe alle Stämme der Nordreiche – Spruch des HERRN –, damit sie kommen und ihre Richterstühle an den Toreingängen Jerusalems aufstellen, gegen all seine Mauern ringsum und gegen alle Städte von Juda. ¹⁶Dann werde ich mein Urteil über sie sprechen für alles Böse, weil sie mich verlassen, anderen Göttern geopfert und das Werk ihrer eigenen Hände angebetet haben.

¹⁷Du aber güрте dich, tritt vor sie hin und verkünde ihnen alles, was ich dir auftrage! Erschrick nicht vor ihnen, sonst setze ich dich vor ihren Augen in Schrecken! ¹⁸Siehe, ich selbst mache dich heute zur befestigten Stadt, zur eisernen Säule und zur bronzenen Mauer gegen das ganze Land,

DIE GESTALT DES JEREMIA

gegen die Könige, Beamten und Priester von Juda und gegen die Bürger des Landes. ¹⁹Mögen sie dich bekämpfen, sie werden dich nicht bezwingen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten – Spruch des HERRN.

DRITTES KLAGELIED

Klgl 3, 1-66

- ¹Ich bin der Mann, der Leid erlebt hat
durch die Rute seines Grimms.
²Er hat mich getrieben und gedrängt
in Finsternis, nicht ins Licht.
³Täglich von Neuem kehrt er die Hand nur gegen mich.
⁴Er zehrte aus mein Fleisch und meine Haut,
zerbrach meine Glieder,
⁵umbaute und umschloss mich
mit Gift und Erschöpfung.
⁶Im Finstern ließ er mich wohnen
wie längst Verstorbene.
⁷Er hat mich ummauert, ich kann nicht entrinnen.
Er hat mich in schwere Fesseln gelegt.
⁸Wenn ich auch schrie und flehte,
er versperrte den Weg meinem Gebet.
⁹Mit Quadern hat er mir die Wege verriegelt,
meine Pfade irregeleitet.
¹⁰Ein lauernder Bär war er mir,
ein Löwe im Versteck.
¹¹Er ließ meine Wege sich verstricken,
machte mich regungslos und einsam.
¹²Er spannte den Bogen und stellte mich hin
als Ziel für den Pfeil.
¹³In die Nieren ließ er mir dringen
die Geschosse seines Köchers.
¹⁴Ein Gelächter war ich all meinem Volk,
ihr Spottlied den ganzen Tag.
¹⁵Er speiste mich mit bitterer Kost
und tränkte mich mit Wermut.
¹⁶Meine Zähne ließ er auf Kiesel beißen,
er drückte mich in den Staub.

DIE GESTALT DES JEREMIA

¹⁷Du hast mich aus dem Frieden hinausgestoßen;
ich habe vergessen, was Glück ist.

¹⁸Ich sprach: Dahin ist mein Glanz
und mein Vertrauen auf den HERRN.

¹⁹An meine Not und Unrast denken
ist Wermut und Gift.

²⁰Immer denkt meine Seele daran
und ist betrübt in mir.

²¹Das will ich mir zu Herzen nehmen,
darauf darf ich harren:

²²Die Huld des HERRN ist nicht erschöpft,
sein Erbarmen ist nicht zu Ende.

²³Neu ist es an jedem Morgen;
groß ist deine Treue.

²⁴Mein Anteil ist der HERR, sagt meine Seele,
darum harre ich auf ihn.

²⁵Gut ist der HERR zu dem, der auf ihn hofft,
zur Seele, die ihn sucht.

²⁶Gut ist es, schweigend zu harren
auf die Hilfe des HERRN.

²⁷Gut ist es für den Mann,
ein Joch zu tragen in der Jugend.

²⁸Er sitze einsam und schweige,
denn er hat es ihm auferlegt.

²⁹Er beuge in den Staub seinen Mund;
vielleicht ist noch Hoffnung.

³⁰Er biete die Wange dem, der ihn schlägt,
und lasse sich sättigen mit Schmach.

³¹Denn nicht für immer
verwirft der Herr.

³²Hat er betrübt, erbarmt er sich auch wieder
nach seiner großen Huld.

³³Denn nicht freudigen Herzens
plagt und betrübt er die Menschenkinder.

³⁴Dass man mit Füßen tritt
alle Gefangenen des Landes,

³⁵dass man das Recht des Mannes beugt
vor dem Antlitz des Höchsten,

DIE GESTALT DES JEREMIA

- ³⁶dass man im Rechtsstreit den Menschen bedrückt,
sollte der Herr das nicht sehen?
- ³⁷Wer hat gesprochen und es geschah?
Hat nicht der Herr es geboten?
- ³⁸Geht nicht hervor aus des Höchsten Mund
das Gute wie auch das Böse?
- ³⁹Wie dürfte denn ein Lebender klagen,
ein Mann über seine Sünden?
- ⁴⁰Prüfen wir unsre Wege, erforschen wir sie
und kehren wir um zum HERRN!
- ⁴¹Erheben wir unser Herz samt den Händen
zu Gott im Himmel!
- ⁴²Wir haben gesündigt und uns widersetzt;
du hast nicht vergeben.
- ⁴³Du hast uns in Zorn gehüllt und verfolgt,
getötet und nicht geschont.
- ⁴⁴Du hast dich in Wolken gehüllt,
kein Gebet kann sie durchstoßen.
- ⁴⁵Zu Unrat und Auswurf hast du uns gemacht
inmitten der Völker.
- ⁴⁶Ihren Mund rissen gegen uns auf all unsre Feinde.
- ⁴⁷Grauen und Grube wurde uns zuteil,
Verwüstung und Verderben.
- ⁴⁸Tränenströme vergießt mein Auge
über den Zusammenbruch der Tochter, meines Volkes.
- ⁴⁹Mein Auge ergießt sich und ruht nicht;
es hört nicht auf,
- ⁵⁰bis der HERR vom Himmel her sieht und schaut.
- ⁵¹Mein Auge schmerzt mich
wegen all der Töchter meiner Stadt.
- ⁵²Wie auf einen Vogel machten sie Jagd auf mich,
die ohne Grund meine Feinde sind.
- ⁵³Sie stürzten in die Grube mein Leben
und warfen Steine auf mich.
- ⁵⁴Das Wasser ging mir über den Kopf;
ich sagte: Ich bin verloren.
- ⁵⁵Da rief ich deinen Namen, HERR,
tief unten aus der Grube.

DIE GESTALT DES JEREMIA

⁵⁶Du hörtest meine Stimme:

Verschließ nicht dein Ohr

vor meinem Seufzen, meinem Schreien!

⁵⁷Du warst nahe am Tag, da ich dich rief;

du sagtest: Fürchte dich nicht!

⁵⁸Du, Herr, hast meine Sache geführt,

hast mein Leben erlöst.

⁵⁹Du, HERR, hast meine Bedrückung gesehen.

Verschaffe mir Recht!

⁶⁰Du hast gesehen ihre ganze Rachgier,

all ihr Planen gegen mich.

⁶¹Du hast ihr Schmähungen gehört, o HERR,

all ihr Planen gegen mich.

⁶²Das Denken und Reden meiner Gegner

ist gegen mich den ganzen Tag.

⁶³Blick auf ihr Sitzen und Stehen!

Ein Spottlied bin ich für sie.

⁶⁴Vergilt ihnen, HERR,

nach dem Tun ihrer Hände!

⁶⁵Gib ihnen ein verhärtetes Herz!

Dein Fluch über sie!

⁶⁶Verfolge sie im Zorn und vernichte sie

unter dem Himmel des HERRN!

BEKENNTNIS BEFREIT VON DER SÜNDE Ps 32

¹Von David. Ein Weisheitslied.

Selig der, dessen Frevel vergeben

und dessen Sünde bedeckt ist.

²Selig der Mensch,

dem der HERR die Schuld nicht zur Last legt

und in dessen Geist keine Falschheit ist.

³Solang ich es verschwieg, zerfiel mein Gebein,

den ganzen Tag musste ich stöhnen.

⁴Denn deine Hand

liegt schwer auf mir bei Tag und bei Nacht;

meine Lebenskraft war verdorrt

wie durch die Glut des Sommers. [Sela]

DIE GESTALT DES JEREMIA

- ⁵Da bekannte ich dir meine Sünde
und verbarg nicht länger meine Schuld vor dir.
Ich sagte: Meine Frevel will ich dem HERRN bekennen.
Und du hast die Schuld meiner Sünde vergeben. [Sela]
- ⁶Darum soll jeder Fromme zu dir beten;
solange du dich finden lässt.
Fluten hohe Wasser heran, ihn werden sie nicht erreichen.
- ⁷Du bist mein Schutz, du bewahrst mich vor Not
und rettetest mich und hüllst mich in Jubel. [Sela]
- ⁸»Ich unterweise dich und zeige dir den Weg,
den du gehen sollst.
Ich will dir raten, über dir wacht mein Auge.«
- ⁹Werdet nicht wie Ross und Maultier, die ohne Verstand sind.
Mit Zaum und Zügel muss man ihr Ungestüm bändigen,
sonst bleiben sie nicht in deiner Nähe.
- ¹⁰Der Frevler leidet viele Schmerzen,
doch wer dem HERRN vertraut,
den wird er mit seiner Huld umgeben.
- ¹¹Freut euch am HERRN und jauchzt, ihr Gerechten,
jubelt alle, ihr Menschen mit redlichem Herzen!

LOBPREIS DER WERKE GOTTES

Ps 111

- ¹Halleluja!
Dem HERRN will ich danken mit ganzem Herzen
im Kreis der Redlichen, in der Gemeinde.
- ²Groß sind die Werke des HERRN,
erforschenswert für alle, die sich an ihnen freuen.
- ³Hoheit und Pracht ist sein Walten,
seine Gerechtigkeit hat Bestand für immer.
- ⁴Ein Gedächtnis seiner Wunder hat er gestiftet,
der HERR ist gnädig und barmherzig.
- ⁵Speise gab er denen, die ihn fürchten,
seines Bundes gedenkt er auf ewig.
- ⁶Die Macht seiner Werke hat er seinem Volk kundgetan,
um ihm das Erbe der Völker zu geben.
- ⁷Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht,
verlässlich sind alle seine Gebote.

DIE GESTALT DES JEREMIA

⁸Sie stehen fest für immer und ewig,
geschaffen in Treue und Redlichkeit.

⁹Erlösung hat er seinem Volk gesandt,
seinen Bund bestimmt für ewige Zeiten.
Heilig und Furcht gebietend ist sein Name.

¹⁰Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit.
Gute Einsicht ist sie allen, die danach handeln.
Sein Lob hat Bestand für immer.

AUS DEN ABSCHIEDSREDEN JESU Joh 14, 25-31

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

²⁵Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. ²⁶Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. ²⁷Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhe sich nicht und verzage nicht.

²⁸Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. ²⁹Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

³⁰Ich werde nicht mehr viel zu euch sagen; denn es kommt der Herrscher der Welt. Über mich hat er keine Macht,

³¹aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater aufgetragen hat. Steht auf, wir wollen von hier weggehen!

URSPRUNG DER LIEBE UND DES GLAUBENS

1 Joh 5, 19-21

¹⁹Wir wissen: Wir sind aus Gott, aber die ganze Welt steht unter der Macht des Bösen. ²⁰Wir wissen aber: Der Sohn Gottes ist gekommen und er hat uns Einsicht geschenkt,

DIE GESTALT DES JEREMIA

damit wir den Wahren erkennen. Und wir sind in diesem Wahren, in seinem Sohn Jesus Christus. Er ist der wahre Gott und ewiges Leben. ²¹Meine Kinder, hütet euch vor den Götzen!

URSPRUNG DER LIEBE UND DES GLAUBENS

Ps 118

¹Dankt dem HERRN, denn er ist gut,
denn seine Huld währt ewig!

²So soll Israel sagen:
Denn seine Huld währt ewig.

³So soll das Haus Aaron sagen:
Denn seine Huld währt ewig.

⁴So sollen sagen, die den HERRN fürchten:
Denn seine Huld währt ewig.

⁵Aus der Bedrängnis rief ich zum HERRN,
der HERR antwortete und schuf mir Weite.

⁶Der HERR ist für mich, ich fürchte mich nicht.
Was können Menschen mir antun?

⁷Der HERR ist für mich, er ist mein Helfer;
ich kann herabschauen auf meine Hasser.

⁸Besser, sich zu bergen beim HERRN,
als zu vertrauen auf Menschen.

⁹Besser, sich zu bergen beim HERRN,
als zu vertrauen auf Fürsten.

¹⁰Alle Völker umringten mich,
ich wehrte sie ab im Namen des HERRN.

¹¹Sie umringten, ja, sie umringten mich,
ich wehrte sie ab im Namen des HERRN.

¹²Sie umringten mich wie Bienen,
sie verloschen wie ein Feuer im Dornestrüpp;
ich wehrte sie ab im Namen des HERRN.

¹³Du stießest mich,
ja, du stießest mich, dass ich stürzte,
doch der HERR hat mir geholfen.

¹⁴Meine Stärke und mein Lied ist der HERR;
er ist für mich zur Rettung geworden.

DIE GESTALT DES JEREMIA

¹⁵Schall von Jubel und Rettung
in den Zelten der Gerechten:

Die Rechte des HERRN,
Taten der Macht vollbringt sie,

¹⁶die Rechte des HERRN, sie erhöht,
die Rechte des HERRN,
Taten der Macht vollbringt sie.

¹⁷Ich werde nicht sterben, sondern leben,
um die Taten des HERRN zu verkünden.

¹⁸Der HERR hat mich gezüchtigt, ja, gezüchtigt,
doch mich dem Tod nicht übergeben.

¹⁹Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit,
ich will durch sie hineingehn,
um dem HERRN zu danken!

²⁰Dies ist das Tor zum HERRN,
Gerechte dürfen hineingehn.

²¹Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst,
du bist mir zur Rettung geworden.

²²Ein Stein, den die Bauleute verwarfen,
er ist zum Eckstein geworden.

²³Vom HERRN her ist dies gewirkt,
ein Wunder in unseren Augen.

²⁴Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat;
wir wollen jubeln und uns über ihn freuen.

²⁵Ach, HERR, bring doch Rettung!
Ach, HERR, gib doch Gelingen!

²⁶Gesegnet sei, der da kommt im Namen des HERRN!
Wir segnen euch vom Haus des HERRN her.

²⁷Gott ist der HERR.

Er ließ Licht für uns leuchten.
Tanzte den Festreigen mit Zweigen
bis zu den Hörnern des Altars!

²⁸Mein Gott bist du, dir will ich danken.
Mein Gott bist du, dich will ich erheben.

²⁹Dankt dem HERRN, denn er ist gut,
denn seine Huld währt ewig!

„Wie immer mit allen Leuten, die wirklich meiner Auffassung zuneigen, waren wir bereits nach zehn Minuten bei der Frage der Religion angekommen, und ich habe wenige Unterhaltungen erlebt, die so konzentriert und befriedigend waren... Bei dieser Gelegenheit wurde ich mir einer Wandlung bewusst, die während des Krieges in mir vorgegangen ist und die ich nur einer tieferen Erkenntnis christlicher Grundsätze zuzuschreiben vermag. Ich glaube nicht, dass ich weniger pessimistisch bin als früher, ich glaube nicht, dass ich das Leid der Menschheit jetzt, wo es grob materialistische Formen angenommen hat, weniger fühle, ich finde auch heute, dass der Mörder mehr zu bedauern ist als der Gemordete, aber trotzdem trage ich es leichter; es hemmt mich weniger als früher. Die Erkenntnis, dass das, was ich tue, sinnlos ist, hindert mich nicht, es zu tun, weil ich viel fester als früher davon überzeugt bin, dass nur das, was man in der Erkenntnis der Sinnlosigkeit allen Handelns tut, überhaupt einen Sinn hat.“

*Helmuth James von Moltke an seine Frau am 12. Oktober 1941
Briefe an Freya, S. 299/300*

„Die Wissenden, die Wachenden und die Rufenden – die um Gott und seine Ordnung wissen, die zu ihm hin wach sind und ihn unermüdet rufen: Sie werden die Fessel wandeln zum Sakrament der Freiheit.“

*Alfred Delp, Betrachtung zum vierten Advent
Gesammelte Schriften Band IV, S. 185*

„Wenn wir müde sind und verzagen, sollen wir nicht zuerst die Übermacht der Schicksale messen und aufzählen, sondern nur fragen, ob wir nahe genug bei Gott sind und ob wir genug gerufen haben. Die ewigen Berge, von denen Hilfe kommt, sind da. Und ihre Hilfe ist bereit und wartet und kommt. Ich lebe doch gerade den Beweis für diese Wahrheit. Gott erzieht mich direkt und konsequent zu dieser Einsicht. Alles, was ich an Sicherheit und Klugheit und Schläue mitbringe, ist unter der Wucht und Härte der Widrigkeiten zersplittert. Dios solo basta. Diese Monate haben mir viel zerschlagen, dem Urteil nach zuletzt die ganze physische Existenz. Und doch sind so viele Wunder geschehen. Gott hat diese Sache ganz in seine Regie genommen. Und ich habe das Rufen gelernt und das Warten auf die Botschaft und die Kraft der ewigen Berge.

*Alfred Delp, aus einer Meditation zur Pfingstsequenz
Gesammelte Schriften Band IV, S. 264*

„Die Frage, was und wie man glauben und was, wie und um was man beten soll, ist ungeheuer schwer, und ich vermag sie nicht zu beantworten; vielmehr beantworte ich sie mir jeden Tag anders. Die Peilpunkte für das Gebet sind das Vaterunser, das uns ja in der Bergpredigt klar geboten ist, und das unaussprechliche Seufzen des Geistes in Röm 8, 26.“

*Helmuth James von Moltke an seine Frau am 18. Januar 1945
Abschiedsbriefe, S. 524*

VENI SANCTE SPIRITUS

PFINGSTSEQUENZ

Komm herab, o Heil'ger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.
Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not,
in der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o du glückselig Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.
Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.
Wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.
Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit.

ZUR HERRLICHKEIT BESTIMMT

Röm 8, 18-30

¹⁸Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. ¹⁹Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. ²⁰Gewiss, die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin: ²¹Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. ²²Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. ²³Aber nicht nur das, sondern auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, auch wir seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.

²⁴Denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Denn wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? ²⁵Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. ²⁶So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern. ²⁷Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist. Denn er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein. ²⁸Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten gereicht, denen, die gemäß seinem Ratschluss berufen sind; ²⁹denn diejenigen, die er im Voraus erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei.

³⁰Die er aber vorausbestimmt hat, die hat er auch berufen, und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.

„Es ist nun noch ein schweres Stück Weges vor mir, und ich kann nur bitten, dass der Herr mir weiter so gnädig ist, wie er war...

Und was haben wir (...) gestern Schönes gelesen: *Wir haben aber solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns, Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir ängstigen und nicht. Uns ist bange; aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung; aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus an unserem Leibe, auf dass auch das Leben des Herrn Jesus an unserem Leibe offenbar werde.“*

*Helmuth James von Moltke an seine Frau am 10. Januar 1945
Abschiedsbriefe, S. 475*

„Der Mensch ist für die Freude geschaffen. Das heißt aber: für ein erfülltes Leben, das um seinen Sinn weiß, das seiner Fähigkeiten sicher ist, das sich auf dem rechten Weg weiß zu seiner Vollendung und im Bündnis mit allen guten Geistern und Kräften Gottes, das sich gesegnet weiß und gesendet und zu innerst angerührt von Gott selbst...

Wo das Leben sich nicht in Gemeinschaft mit Gott stehend und geschehend begreift, da wird es grau und grämlich und nüchtern und rechenhaft.“

*Alfred Delp, zum Sonntag Gaudete über den Philipperbrief
Gesammelte Schriften Band IV, S. 162*

BEDRÄNGNIS UND HOFFNUNG DES APOSTELAMTES

2 Kor 4, 7-18

⁷Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. ⁸Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; ⁹wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. ¹⁰Immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.

¹¹Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird. ¹²So erweist an uns der Tod, an euch aber das Leben seine Macht. ¹³Doch haben wir den gleichen Geist des Glaubens, von dem es in der Schrift heißt: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet. Auch wir glauben und darum reden wir. ¹⁴Denn wir wissen, dass der, welcher Jesus, den Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und uns zusammen mit euch vor sich stellen wird. ¹⁵Alles tun wir eurentwegen, damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade den Dank vervielfachen zur Verherrlichung Gottes.

¹⁶Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert. ¹⁷Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns über alle Maßen ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, ¹⁸uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare blicken; denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig.

DER MENSCH IST FÜR DIE FREUDE GESCHAFFEN

Phil 4, 1,4-9

¹Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest im Herrn, Geliebte!

⁴Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! ⁵Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. ⁶Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! ⁷Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.

⁸Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! ⁹Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

„Die geschichtliche Last der getrennten Kirchen werden wir als Last und Erbe weitertragen müssen. Aber es soll daraus niemals wieder eine Schande Christi werden. An die Eintopfutopien glaube ich so wenig wie Du, aber der eine Christus ist doch ungeteilt und wo die ungeteilte Liebe zu ihm führt, da wird uns vieles besser gelingen als es unsern streitenden Vorfahren gelang... Ich habe auch außer der Messe das Sakrament immer in der Zelle und rede mit dem Herrn oft über Dich. Er weiht uns hier zu einer neuen Sendung. Alles Gute und seinen gnädigen Schutz.“

Alfred Delp, Kassiber an Eugen Gerstenmaier
zum Jahreswechsel 1944/45
Gesammelte Schriften Band IV, S. 76 f.

„Seit ich wusste, dass wir dies zusammen erleben dürfen, habe ich immer wieder darüber nachgedacht und vor allem heute früh meine Gedanken ganz dahin gesammelt. In mir war die große Furcht, ich könnte trotz allem nicht würdig sein, aber ich war mir dann ganz klar; zum Gedächtnis des Todes Christi, in der Bereitschaft, seinen Weg als den einzig wirklichen Weg zu Gott zu erkennen und durch seine Vermittlung und seine Hilfe das auf uns zu nehmen, was er uns beschieden hat, vor allem aber uns vor ihm und durch ihn zusammenschließen zu lassen.“

Freya von Moltke an ihren Mann am 29. November 1944
nach dem gemeinsamen Empfang des Abendmahls
Abschiedsbriefe, S. 256

EUCCHARISTIE & ABENDMAHL

DAS HERRENMAHL

1 Kor 11,17-26

¹⁷Wenn ich schon Anweisungen gebe: Das kann ich nicht loben, dass ihr nicht zu eurem Nutzen, sondern zu eurem Schaden zusammenkommt. ¹⁸Zunächst höre ich, dass es Spaltungen unter euch gibt, wenn ihr als Gemeinde zusammenkommt; zum Teil glaube ich das auch. ¹⁹Denn es muss Parteiungen geben unter euch, damit die Bewährten unter euch offenkundig werden. ²⁰Wenn ihr euch versammelt, ist das kein Essen des Herrenmahls; ²¹denn jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg und dann hungert der eine, während der andere betrunken ist. ²²Könnt ihr denn nicht zu Hause essen und trinken? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes? Wollt ihr jene demütigen, die nichts haben? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch etwa loben? In diesem Fall kann ich euch nicht loben.

²³Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, ²⁴sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! ²⁵Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! ²⁶Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

LEBEN IN CHRISTUS

Röm 14, 7-9

⁷Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber: ⁸Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn. ⁹Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.

HOFFNUNG AUF HERRLICHKEIT Kol 1, 24-29

²⁴Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Ich ergänze in meinem irdischen Leben, was an den Bedrängnissen Christi noch fehlt an seinem Leib, der die Kirche ist. ²⁵Ihr Diener bin ich geworden gemäß dem Heilsplan Gottes, um an euch das Wort Gottes zu erfüllen. ²⁶Er ist jenes Geheimnis, das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgen war – jetzt aber seinen Heiligen offenbart wurde. ²⁷Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Völkern ist: Christus ist unter euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit. ²⁸Ihn verkünden wir; wir ermahnen jeden Menschen und belehren jeden Menschen in aller Weisheit, damit wir jeden Menschen vollkommen darstellen in Christus. ²⁹Dafür mühe ich mich und kämpfe ich mit Hilfe seiner Kraft, die machtvoll in mir wirkt.

LITERATUR

Die Bibelstellen wurden entnommen aus:

DIE BISCHÖFE DEUTSCHLANDS, ÖSTERREICHS, DER SCHWEIZ, DER BISCHOF VON LUXEMBURG, DER BISCHOF VON LÜTTICH, DER BISCHOF VON BOZEN-BRIXEN (HRSG.): Die Bibel. Altes und Neues Testament, Einheitsübersetzung, Freiburg i. Br. u. a. 1980/2016.

DELP, ALFRED: Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Roman Bleistein, Frankfurt am Mai 1985 – 1988.

DELP, ALFRED: Im Angesicht des Todes. Herausgegeben von Andreas R. Batlogg und Richard Müller, Würzburg³2013.

VON MOLTKE, HELMUTH JAMES: Letzte Briefe. Zürich 1997.

VON MOLTKE, HELMUTH JAMES: Briefe an Freya 1933 – 1945. Herausgegeben von Beate Ruhm von Oppen, München³2005.

VON MOLTKE, HELMUTH JAMES UND FREYA: Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel September 1944 – Januar 1945. Herausgegeben von Helmuth Caspar von Moltke und Ulrike von Moltke, München 2011.

SALTIN, GÜNTHER: Gesang im Feuerofen. Die ökumenische Bibellektüre von Helmuth James Graf von Moltke, Alfred Delp, Eugen Gerstenmaier und Joseph Ernst Fugger von Glött in der Haftanstalt Berlin-Tegel, Würzburg 2014.

Hier finden Sie weiterführende Quellen und Literatur.

